

Auszug aus der Rede zur Eröffnung der Ausstellung *und wenn die Ohren sehen, hören die Augen zu*. Roger Rohrbach

Ausgangspunkt der Arbeiten in der Ausstellung von Yoana Tuzharova sind computergenerierte Datensätze.

Datensätze, die vom Anthropozän ausgelöst wurden.

Datensätze, die globale Entwicklungen spiegeln.

Datensätze, die in Diagrammen grafisch dargestellt werden.

Diagramme, die vom Anthropozän ausgewertet werden.

Als Beispiel: Von Organisationen, wie der UN, dem internationalen Stockholmer Friedensforschungsinstitut oder dem Internationalen Institut für strategische Studien werden Daten zur globalen Erderwärmung, der Energieverbrauch oder die Inflation im Diagramm durch fallende und steigende Linien ins Visuelle überführt.

Diese Daten sind freizugänglich.

In einer rechnerbasierten Praxis greift Yoana Tuzharova diese abstrakten Informationen und Linien auf. Zunächst losgelöst von der Information, die den Linien inne sind, werden sie in der künstlerischen Arbeit zu Formen, Mustern, Zeichnungen und Ornamenten.

Für die ins Material überführten digitalen Linienformen bedient sich Yoana Tuzharova gegenwärtig, traditionellen Werkstoffen und Techniken. Sie nutzt Ton, Holz oder Lehm. Die abstrakten Linien, werden so in dem Werk von Yoana Tuzharova physisch. Sie werden zu gedrehten Objekten und Keramiken, die an Gefäße erinnern. Sie werden zu Wandbildern, die in ihrer Erscheinung gewebten Teppichen oder Höhlenmalereien ähneln. Dabei befragt die Künstlerin auch Prozesse der Kultivierung.

Daneben stehen die Lautsprecher und Kabel, die den Klang sowohl in den Ausstellungsraum als auch den öffentlichen Raum bringen. Die Schallwellen werden auf der Haut spürbar und überlagern sich mit dem alltäglichen Geschehen. So schafft Yoana Tuzharova eine Ausstellung mit Objekten, Bildern und Zeichnungen, dessen visuelle Präsentation in eine auditive Landschaft eingebunden ist und umgekehrt. Losgelöst von den Informationen, die die Diagramme bereitgestellt haben, wird durch die Arbeit von Yoana Tuzharova eine Atmosphäre für die Besucher:innen spürbar. Innerhalb dieser alternieren die von Willi Baumeister voneinander getrennten Begriffe des Sehens und Schauens und verwischen.

Ähnlich dem Begriff des Sehens, wie er von John Berger¹ verstanden wird, ziehen die Besucher:innen, so ging es mir, Verbindungen zwischen den einzelnen Exponaten, zwischen Klang und Objekt, zwischen Digitalem und Analogem, zwischen dem Flachen und dem Dimensionalen, zwischen den einzelnen Ringen des Baumes und denen des 3D-gedruckten Tones, zwischen Gegenwart und Historie, zwischen verstehendem Sehen und emotionalem Schauen. Im Matjö gehen diese Verbindungen noch weiter. Von der Fassade, über die Fliesen des Bodens, die freigelegte Wandmalerei oder die Decke, all das wird mindestens unterbewusst in die Installation eingebunden. Dabei kommt Yoana Tuzharova zu Fragen, wie: Wo schwimmen

1

die Grenzen zwischen Raum und Zeichnung? Wie lässt sich Schönheit hinterfragen? Wie entsteht ein Ornament?

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, wie stark das sinnlich erfahrbare Bild, neben einer wissenschaftlichen Forschung, Vehikel für Informationen ist oder als dessen gesehen wird.

Und wenn die Ohren sehen, hören die Augen zu